

DIE DELTA PÄDAGOGIK

Grundübung

Hanspeter Diboky

DIE DELTA PÄDAGOGIK

Grundübung



Delta Dynamik

I. Auflage, 2014

© 2014 CMD Publishing, Zürich

Alle Rechte vorbehalten.

Satz & Gestaltung: Christian Diboky, Zürich

www.cmdpublishing.ch

1. Übung

individuelles
Denken

und

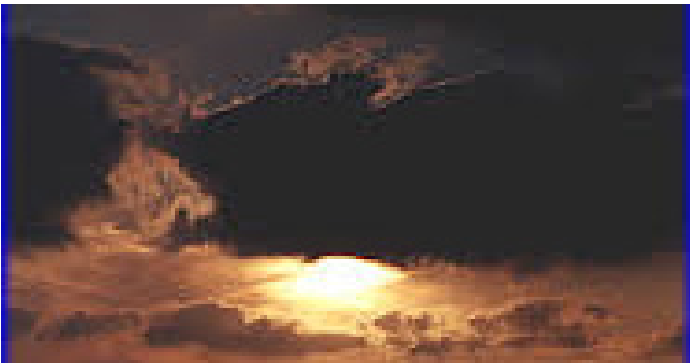
Wahrnehmen

Zusammenfassung

Die Hauptübung besteht aus 6 Unterübungen. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt. Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen wird gefördert und unser Potenzial entwickelt. Zuerst wird in der 1. Übung auf das individuelle Denken des Geistes Wert gelegt.

1. Übung: Klares Denken und Wahrnehmen.

Beschreibe durch Beobachten und andere Quellen das Aussehen und die Herstellung eines Alltagsgegenstands (Trinkglas, Streichholz usw. - Aussehen, Form, Material -) ! Versuche denkerisch und genau beobachtend einen Schritt nach dem anderen zu erklären!



Allen ist das Denken erlaubt,

aber vielen bleibt es erspart!

Denken erwünscht

Bemerkungen:

- Wahrnehmen=Beobachten und Denken

Zum Wahrnehmen werden immer gesunde Sinnesorgane und ein gesundes Denken, das Fühlen und Wollen beinhaltet, eingesetzt.

Normalerweise nimmt der Mensch zu den Mustern der Sinneswahrnehmung noch unbewusst Gedankestrukturen in den Feldern wahr.

Sind wir ganz wach, können wir uns an die individuelle Wahrnehmungen frei erinnern. Sonst sind die Erinnerungen wie bei den Tieren vom Körper abhängig, d. h. uns kommen träumerisch die Erinnerungen herauf, wenn wir mit ähnlichen Situationen körperlich konfrontiert werden.

- Individuum= Ich=Delta

Im Denken muss Klarheit, Transparenz, Offenheit herrschen. Die Erinnerungen formen den Kern des Menschen und sollen wahr sein, d. h. wir dürfen nicht glauben, was wir glauben wollen. Denn meistens ist unsere Erinnerung wegen unseres Egoismus verzerrt. Daher entfernen wir uns von unserem wahren Wesen.

Man soll

Denken lehren,

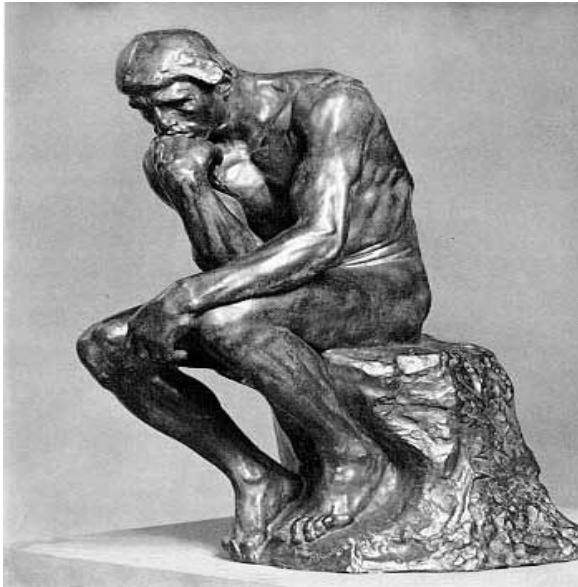
nicht Gedachtes!

[Cornelius Gurlitt]

Durch Denken, das raum- und zeitunabhängig ist, wird auch der räumlich-zeitliche Körper geprägt und der Mensch kann die Welt in seinem Sinn und umformen.

Der Raum und die Zeit sind gedachte Strukturen, die der

Mensch für sein Weltbild braucht. So wurden die Gesetze der Perspektive erst um 1500 gefunden und in den Bildern verwendet.



Wir sind individuell, nehmen in unserem Innern wahr und können uns erinnern, d.h. wir erschaffen uns die Welt nochmals neu.

Wir haben Gefühle oder ein Innenleben, d.h. wir denken, fühlen und wollen.

- Freiheit=Individuum mit hellem Bewusstsein und festem Körper

Gedanken sind nicht zwingend. Man ist frei, sich vorzu-

stellen, was man will. Mit seinem Körper, der auch feste Knochen besitzt, besteht die Möglichkeit, seine Vorstellungen auf der Erde im Materiellen zu verwirklichen, wenn die Naturgesetze angewendet werden.

In der Pädagogik kann der Lehrer die vier Lerngesetze einsetzen.

- Bewusstsein=Zentrierung

Indem man sich bemüht, logisch zu denken, wird der Mensch bewusster und zentriert sich selbst immer mehr!

**Der Kopf
ist rund,
damit
das Denken**



- Denken=Denkinhalt und Denkakt

Auch die Selbstbeobachtung zeigt: Indem aufmerksam und logisch gedacht wird, erlebt der Mensch, dass die Denkinhalte bei allen, wenn sie nicht mehr durch den Egoismus verzerrt werden, gleich sind.

Deshalb können sich alle Menschen, die sich von ihrem Denken leiten lassen, verstehen.

Die Möglichkeit, in vorgespurte Strukturen zu fallen und unter den Einfluss seiner anerzogenen und vererbten Hirnmuster zu gelangen, geschieht schnell und ist bequem.

Deshalb werden die Menschen oft von Vorurteilen, Vorstellungen des Rassismus, politischen Meinungen, Mode-Erscheinungen usw. manipuliert.

Der Denkakt erfolgt nie automatisch. Der Mensch fällt nur ohne sein Zutun in alte Strukturen. Die Vorurteile werden automatisch „gedacht“, d. h. sie kommen automatisch.

Das Denken ist immer mit einem individuellen Engagement verbunden, das von aussen nicht aufgezwungen werden kann. Man spricht von intrinsischer Motivation. Sie kann nur in Freiheit vom Individuum gewollt werden.

Der Denker ist daher immer mit dem Willen verbunden.

Er muss gewollt sein, sonst gibt es ihn nicht.



2. Übung

freie Handeln

Zusammenfassung

Die Hauptübung besteht aus 6 Unterübungen. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt. Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen wird gefördert und unser Potenzial entwickelt.

In der 2. Übung wird auf das individuelle, freie Handeln des Geistes der Schwerpunkt gelegt.

2. Übung: Freies Handeln

Aus dem klaren Denken kann ein logisches Handeln folgen, das wir sogar zum freien Handeln – zum selbstbestimmten Handeln – mit der 2. Übung transformieren können.



Bsp. I: Schalte dein Handy um 10.10 Uhr
aus und wieder ein!

Bsp. II: Streiche dir um 17.10 durchs
Haar und bringe deine Frisur wieder in
Ordnung!

**Freiheit ist
sich aus eigener Einsicht
für oder gegen
eine Pflicht
entscheiden zu dürfen**

Durch den genauen selbstgewählten Zeitpunkt und die Unnötigkeit der jeweiligen Handlung können wir sicher sein, dass das Motiv zu ihr nicht aus den Bedürfnissen des Körpers kommt und nur von unserem Ich - selbstbestimmt - frei gewählt wird. Es wird von keiner Seite ein Zwang ausgeübt.

Es ist wesentlich, dass wir selbstbestimmt etwas tun, nicht nur darüber diskutieren!

Handeln in Freiheit



Denken und Handeln (Verhalten)

Es braucht das Gehirn als Werkzeug, um im Feld denken und in der Materie entsprechend handeln zu können.

Das Wichtigste ist jedoch der menschliche Wille, der bei seiner Bewusstwerdung frei wählen und handeln kann.



Der Mensch ist in dieser Phase mit seinem Denken und Handeln frei - er wird nicht seelisch oder körperlich von aussen bestimmt, was bei den meisten Handlungen der Fall ist. Er hat den Keim zur Freiheit in sich.

Der individuelle Wille oder das individuelle Wollen werden durch diese Übung gestärkt. Wir machen aus Freiheit, was wir wollen.

Wir können dann in Freiheit umsetzen, was wir gedanklich als gut betrachten und wollen!

Weitere Erklärungen:

- Verhalte dich so, dass nur du den Impuls zur Handlung

gibst!

- Die vorgenommene Zeit soll ohne Erinnerungssignal eines Hilfsmittels eingehalten werden. Wir setzen keinen „Maschinenwillen“ z.B. eines Handys ein, der uns durch Vibrieren oder Tönen auf diesen Zeitpunkt aufmerksam macht. Wir handeln ganz in Freiheit! Diese freien Handlungen stärken unseren Willen. Wir können dann auch die alltäglichen – unfreien – Handlungen, die von uns in unserem Beruf, für unsere Kinder oder in unserer Freizeit gemacht werden müssten, besser ausführen.

Wir werden Folgendes feststellen:

Jeder Mensch hat eine innere Uhr, die uns bei regelmässiger Übung auf die Minute genau aufmerksam machen kann.

Z. B. kann der Mensch zu dem Zeitpunkt, den er sich am Abend vornimmt, am Morgen erwachen.

Dadurch stärken wir unseren Zeit- oder Energiekörper.

- Die freie Handlung muss zuerst äusserlich unsinnig sein, damit Sicherheit vorliegt, dass kein Zweck dahinter steckt. Ein Joghurt essen, kann den Hunger oder die Lust befriedigen, das Fenster öffnen und offen lassen kann durch die stickige Luft ausgelöst werden usw.
- Immer, wenn wir uns etwas vornehmen und nicht machen, schwächen wir unseren Willen.

Bsp. Wie oft haben schon viele Raucher aufhören wollen und ihr Ziel nicht erreicht.

Mut zum Handeln

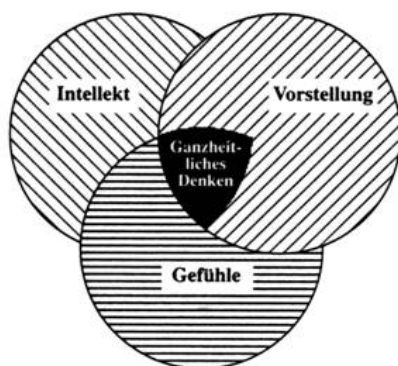
Vielfach braucht es auch Mut für gewisse Handlungen, die wir als notwendig einsehen. Doch viele Leute ergreifen diese aus Angst vor persönlichem Schaden nicht. Sie schauen weg.



Beweglichkeit beim Handeln

Bewegliches Denken und Fühlen führt zu anderen Handlungen! Deshalb sollte man immer ein ganzheitliches Denken, das auch mit dem Fühlen die Folgen vorempfindet und auch nach der Handlung spürt, zu Grunde legen. Die linke und die rechte Hirnhälfte (eigentlich das ganze Hirn und der ganze Körper), ja alle Erfahrungen müssen immer eingesetzt werden.

Ganzheitliches Denken



3. Übung

Offenheit

Zusammenfassung

Die Hauptübung besteht aus 6 Unterübungen. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt. Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen - unser Delta - wird gefördert und unser Potenzial entwickelt.

In der 3. Übung wird auf das Fühlen in Offenheit der Schwerpunkt gelegt.

3. Übung: Offenheit

Es ist leichter ein Atom zu zertrümmern, als ein Vorurteil.

A. Einstein, geb.1879, theor. Physiker

Übernimm nichts, wo du dir nicht durch deine aufmerksame Wahrnehmung und andere Quellen eine eigene Meinung bilden kannst. Folge nicht immer angelernten Strukturen. Vertraue nicht blind sogenannten Autoritäten. Glaube die Fakten nicht, weil sie schon Jahrhunderte so erklärt werden, weil sie in der Presse, im Internet oder in den Büchern stehen oder wissenschaftlich erwiesen sind. Lasse immer andere Erklärungen offen, bis du die Grundlage hast, überzeugt zu sein, dass sie stimmen.

Bsp. Überzeuge dich selbst auf Grund eigener Erlebnisse, im Internet, auf Reisen, durch Berichte von Zeugen usw., dass z. B. der Turm in Pisa wirklich schief steht, wie die Tiere gehalten und getötet werden, die wir essen, welche Gefahren bei Atomenergie herrschen, welche geschichtliche Fakten manipuliert wurden ...

Bsp. Sage nie sofort: „Nein, das stimmt nicht. Ich weiss es aus der Schule usw.“ Schaue den Sachverhalt neu von verschiedenen Blickpunkten an.

Weitere Beispiele und Erklärungen:

- Überzeuge dich selbst, ob man heute die Bewegung, die Organtransplantationen, die Funktion der Organe usw. menschlich erklärt.

Die heutige Erklärungen, wie der menschliche Roboter funktioniert, ist zwar interessant, aber erklärt das Leben des Menschen nicht.

Es gibt nämlich viele technische Beweisführungen, mit denen der Mensch zum Roboter degradiert wird. Auch damit können Wirkungen erzielt und „Beweise“ erhärtet werden.

- Habe einen kindlichen Geist.



- Nicht im kindischen Sinn sagte schon Christus: „Werdet wie die Kinder.“
- Neueste Forschungen haben bewiesen, dass 98% der kleinen Kinder genial oder hochbegabt sind. Die meisten (98%) Erwachsene haben einen normalen IQ, nur 2% sind hochbegabt (kreativ, offen, beweglich usw.).

Die Aufgabe z. B. des Lehrers ist nicht die Schüler zu motivieren, sondern die Motivation der Kinder zu bewahren und zu fördern.

- Lass dich nicht immer von bewährten, alten Strukturen leiten.
- Gib dich bei der Wahrheitssuche nicht zu schnell zufrieden.
- Wähle nicht immer den bequemsten Weg.

4. Übung

Positivität

Zusammenfassung

Die Hauptübung besteht aus 6 Unterübungen. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt. Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen - unser Delta - wird gefördert und unser Potenzial entwickelt.

In der 4. Übung wird auf das positive Fühlen der Schwerpunkt gelegt.

4. Übung: Positivität

Sei nicht nur offen, sondern sieh in allem
die positiven Seiten!



Das heisst aber nicht, dass das Negative nicht bemerkt und entsprechend gehandelt wird. Die ganze Situation wird immer ernst genommen. Seine Stimmungen und Handlungen werden aber nicht von dem Negativen beeinflusst. Es wird nicht durch die „rosarote“ Brille geschaut, jedoch immer auch das Gute in der Situation bemerkt.

Bsp. Reg dich nicht auf, dass das Tram vor deiner Nase abgefahren ist. Das Verpassen des Trams kann ein Zusammentreffen mit einem alten Bekannten oder Anderes ermöglichen.

Bsp. Das unabsichtliche Löschen eines Textes animiert, die Schrift nochmals besser zu formulieren. Sichere jedoch die zukünftigen Texte schneller!



Pietro
Archiati

1 CD
Gespräch
Dtc

Die Kunst der Positivität und des Vertrauens

Zur Überwindung von Angst, Aggression und Depression

Vortrag in Schwäbisch Gmünd am 9. Dezember 2004

5. Übung

Gleichmut

Zusammenfassung

Die Hauptübung besteht aus 6 Unterübungen. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt und es wird im "Jetzt" gehandelt.

Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen - unser Delta - wird gefördert und unser Potenzial entwickelt.

In der 5. Übung liegt der Schwerpunkt in einem ausgeglichenem Denken, Fühlen und Wollen.

5. Übung: Gleichmut

Gelassenheit, Gleichmut, innere Ruhe oder Gemütsruhe ist eine innere Einstellung, die Fähigkeit, vor allem in schwierigen Situationen die Fassung zu bewahren. Sie ist das Gegenteil von Unruhe, Aufgeregtheit, Nervosität und Stress.



Wir müssen bei dieser Übung nicht künstliche Situationen schaffen, weil das Leben sehr häufig besser mit Gleichmut oder Gelassenheit bewältigt wird als unter Stress.

Wichtig ist, dass wir nie das Steuer in den Stürmen des Lebens aus der Hand geben. Wir lassen unsere Stimmung von anderen Personen oder den Lebensumständen (Krieg, Krankheit, Unfall, Geldverlust usw.) nicht herunterziehen. Das heisst nicht, dass wir nichts mehr fühlen, dass wir uns keine eigenen Gedanken machen und keine Willensimpulse mehr haben. Wir müssen uns immer besser in unserem Denken, Fühlen und Wollen ausbilden, wir dürfen auf keinen Fall abgestumpft werden und uns unter eine Glasglocke zurückziehen, aber wir müssen mit unserem Delta, Ich oder Kern bestimmen, was uns zu Taten veranlasst.

Dies ist Gleichmut bei voller Gedankenschärfe, Gefühlstiefe und Willensstärke.



Eine fast tausendjährige Darstellung in der Kirche von Romainmotier

Bildbeschreibung

Die Botschaft Michaels ist seine Aktivität.

Er übermittelt keinen Inhalt, sondern seine Tat. Er steht nicht auf der Materie, auf der stabilen Erde, er balanciert auf dem wilden zweiköpfigen Drachen. Er muss in jedem Augenblick das Gleichgewicht halten, sonst wird er vom Drachen abgeworfen. Mit einer Lanze hält er das grössere feuerspeiende Haupt des Drachen in Schach. Sein linker Fuss steht auf dem Flügel des Drachen. Er verhindert somit auch, dass der Drache mit seinen Flügeln in die höheren

Sphären eindringen und dort Unfrieden stiften kann. Sein Sieg über den Drachen ist kein endgültiger. Der Drache lebt noch, muss aber in den unteren Feldern – auf der Höhe der Erde - bleiben. Sein kleiner Kopf – der andere Aspekt -, der den schlangenhaften Schwanz bildet, faucht immer noch und kann sich bewegen. Den Sieg Michaels über den Drachen muss Michael immerfort erneuern. Lässt seine Kraft nur einen Moment nach, wirft ihn der Drache ab, fliegt in die höheren Sphären und ist dann nicht nur im Irdischen sondern auch in himmlischen Sphären wirkend. Michaels Blick geht in die Ferne, denn er blickt dem Bösen nicht ins Gesicht.

Er schaut mit ruhigem, friedvollem Gesichtsausdruck in die himmlischen Regionen und bezieht seine Stärke, seine Willenskraft von Weither. Die Menschen erhalten durch Michael vorbildhaft den Auftrag, es ihm gleich zu tun. Nun ist innere Aktivität, innere Tätigkeit und Gleichmut verlangt.

6. Übung

Gleichgewicht

Zusammenfassung

Die eigentliche Hauptübung besteht aus den 5 Unterübungen, die der Mensch ins Gleichgewicht bringt. Mit den 6 Aufgaben übt der Lehrer in Freiheit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Die entsprechenden Handlungen werden dann in Liebe durchgeführt und es wird im "Jetzt" gehandelt.

Das Ziel wird angestrebt, im Leben ohne grosse Anstrengung so zu handeln, wie es in der Hauptübung angelegt ist. Unser Bewusstsein wird dabei heller und klarer, unser Willen - unser Delta - wird gefördert und unser Potenzial entwickelt.

In der 6. Übung bringen wir die ersten 5 Übungen ins Gleichgewicht.

6. Gleichgewicht

Zum Schluss müssen die 5 Übungen ins Gleichgewicht gebracht werden.



Es nützt nichts, wenn man frei denken, aber seine Gedanken nicht verwirklichen kann. Ebenso dürfen wir nicht in vorgefahrenen Spuren weiterschreiten. Gefühlskälte ist ebenso schlecht wie hitzige Schwärmerei. Wenn beim Umsetzen das Bewusstsein vom Positiven verloren geht, wird der Mensch frustriert und verzweifelt. Der Mensch soll sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und seinen Gleichmut vergrößern. Es ist enorm wichtig, dass das Gleichgewicht der 5 Übungen aktiv und vollbewusst hergestellt wird.

Kunst und Gleichgewicht

- Nur ein Mensch kann Kunst haben und machen. Für Kunst braucht es individuelle Gedanken - keine Intellektualität -, individuelle Gefühle - keine Emotionen – und individuellen Willen – keine motorischen Roboterhandlungen... -
- Kunst setzt die geistigen Impulse im Körper durch alle Sinnesorgane und die Bewegung des Körpers mit gedankendurchdrungenen Gefühlen um.
- Durch das Künstlerische wird man menschlich, ist Aufmerksamkeit, hat Gefühle und gestaltet die Zeit und Bewegungen rhythmisch.

Die ersten 5 Übungen

In der 6. Übung werden alle 5 Übungen ins Gleichgewicht gebracht.

- ganz präsent werden
- im „Jetzt“ leben und gegenwärtig sein

Es muss geistesgegenwärtig gehandelt werden, damit das Gleichgewicht aller Haltungen dynamisch herstellen werden kann.

Denn das Gleichgewicht ist nie ein Zustand. Darum muss fortwährend gerungen werden. Diese Anstrengung ist immer eine Aktivität des Deltas oder Ichs. Deshalb kann man bei dieser Übung von der eigentlichen Delta- oder Ich-übung sprechen.

Wenn man das Gleichgewicht herstellt ist man künstlerisch tätig. Dieser Kunstbegriff geht aber weiter als heute üblich ist. Der Mensch erringt sich dabei einen grossen SQ, indem er seinen IQ und EQ gezielt fördert und verbessert.

Einige Aphorismen zur Kunst

Nur ein Mensch ist ein Künstler.

Jeder Mensch hat den Keim zum Künstler.

Kunst erweckt Gefühle, peitscht keine Emotionen auf.

Kunst setzt die geistigen Impulse im Körper um.

In der Kunst nimmt man mit allen Sinnesorganen wahr und zeigt den Anderen mit gedanken- und gefühlsgeformten Bewegungen des Körpers – Mimik, Tanz, Malerei, Musik usw. – seine Kunst.

Beim Ausüben der Kunst lebt man in der Gegenwart und ist ganz menschlich.

Man kann durch die Kunst den wahren Menschen und einen nicht vom Egoismus geprägten Zeitgenossen erleben.

Ein Kunstwerk kann den künstlerischen Augenblick festhalten –
z.B. eine Figur -, wenn ein Mensch mit künstlerischem Sinn das
Kunstwerk in der Gegenwart wahrnimmt.

Die Schönheit, die durch den Menschen bei der Kunstausbübung
sichtbar wird, offenbart sich. Sie ist sonst nur als
Naturschönheit schon da.

Kunst ist immer mit Selbstbewusstsein verbunden.

Kunst ist „zwecklos“ und dient keiner egoistischen Absicht –
viel Geld zu verdienen, sich selber darzustellen, berühmt zu
werden usw.

Kunst entsteht nur durch den Menschen – Tiere haben keine
Kunst.

Kunst ist Rhythmus.

Kunst ist aktives Gleichgewicht der verschiedenen Körper.

Es gibt so viele Kunstausbübungen wie Menschen.

Kunst heilt den Körper und die Beziehungen.

Beim Ausüben der Kunst ist man im Idealfall zentriert und übt
die 4 Leitsätze aus.

Es gibt z.B. auch Gedankenkunst, pädagogische Kunst und
soziale Kunst.

Gedankenkunst kann man als menschliche Philosophie
wahrnehmen.

Pädagogische Kunst zeigt sich in kreativen und zufriedenen Menschen.

Soziale Kunst gibt den Impuls, menschliche Gesellschaftsformen zu schaffen und die Erde nachhaltig zu bewirtschaften.

Einige Aphorismen auch für Lehrer

**Es geht nicht darum, Kinder zu erziehen,
sondern sich selbst.**

Den anderen sein zu lassen, wie er ist, heißt bei sich selbst zu sein.

Leben ist der Impuls, Unterordnung durch Selbstbestimmung zu überwinden.

Ihr Problem ist nur selten der Andere. Ihr Problem sind fast immer Sie selbst. Lösen Sie sich.

Wer den Wert eines Anderen leugnet, leugnet den eigenen.

Vorstellung und Wirklichkeit

Glauben Sie nie, dass Sie zwischen Vorstellung und Wirklichkeit genügend unterscheiden. Im Kopf entstehen immer neue Vorstellungen, die es von der Wirklichkeit zu unterscheiden gilt; damit sie nicht den Blick auf die Wirklichkeit verstellen.

Der Mensch verwechselt sich mit seiner Person. Er unterscheidet zwischen sich selbst und der Welt. Er sagt nicht: Ich bin Teil der Welt. Er sagt: Ich bin auf der Welt. Daher ist er latent paranoid. Wenn etwas Unerwünschtes passiert, meint er schnell, das Leben wolle ihm etwas Böses. Wer davon ausgeht, dass er auch Ausdruck der Welt und nicht nur deren Insasse ist, erkennt, dass das Wohl der Welt sein eigenes ist und sein eigenes das Wohl der Welt. Erst dann begegnet er der Welt mit jener Gelassenheit, die das Unangenehme nicht daran hindert, ihm nützlich zu sein.